

♣ König Watzmann ♣

Seit Jahren unternehme ich schon Anläufe, die drei Watzmanngipfel (das Hoheck, Mittelspitze und Südspitze) im Berchtesgadener Land, dem südlichsten Zipfel Deutschlands, an einem Tag zu überschreiten. Bisher habe ich das leider nicht geschafft, entweder lag es an mangelnder Kondition, an den Wetterbedingungen oder anderen unzulänglichkeiten. Viel Zeit bleibt mir nicht mehr, ich bin in die Jahre gekommen, und auch, wenn dieser Berg alpinistisch gesehen keine großen Ansprüche stellt (es sei denn, man begeht den Aufstieg über die legendäre Watzmannostwand), so darf man ihn niemals unterschätzen und vor allem sich selbst nie überschätzen. So habe ich meine Touren entweder am Hoheck angelangt abgebrochen, oder bin beim Aufstieg über die Südspitze von der Wimbachgrießhütte aus umgekehrt. Aber wie sagt man so schön: „Lieber 5 Minuten lang feige als ein Leben lang tot.“

Ausgangspunkt war immer die Pension „Hoheck“ in Ramsau, die bis vor wenigen Jahren noch von der Familie Maltan geführt wurde. Inzwischen hat die Pension einen neuen Pächter, aber ich vermisse die Herzlichkeit und die familiäre Atmosphäre von damals. Die Maltans waren die besten Gastgeber, die ich in meinem Leben erlebt habe. Eines Abends, die warme Küche hatte bereits geschlossen, durfte ich am Stammtisch der Holzknechte Platz nehmen. Jane, die gute Seele des Hauses, servierte mir eine Brotzeit, von der vier gestandene Kerle satt geworden wären. Aber diese Basis brauchte es auch, denn die Holzknechte, wie man die Waldarbeiter dort unten nennt, haben beim Bier und Enzian ordentlich zugelangt. Und ich musste ja schließlich beweisen, dass wir Westfalen auch einen ordentlichen Stiefel vertragen! Der Dialekt dieser Naturburschen musste tiefstes urbayrisch gewesen sein, ich hatte oft Probleme, dem Gespräch zu folgen, und oft rissen sie Witze über mich Flachlandtiroler, die ich nicht einmal verstand. Aber es war nie böse gemeint, und ich fühlte mich in ihrem Kreis durchaus willkommen. Zu später Stunde erzählten sie alte Geschichten aus der Gegend. In Erinnerung geblieben sind mir der versunkene VW Käfer im Königssee und natürlich die Watzmannsage. Sie ist, im Vergleich zu anderen Sagen, relativ gut bekannt.

Aber da ich mich diesem Gebirgsmassiv auf irgendeine Weise magisch verbunden fühle, erhält hier die Watzmannsage den Vortritt...



Südöstlich von Salzburg reckt sich das Watzmannmassiv mit seiner unverwechselbaren Silhouette majestätisch in den Himmel. Zwei Felsmassive dominieren wie die Hörner eines Teufels sieben kleinere in einer Höhe von über neuntausend Fuß. Steil erhebt sich die Watzmannfrau, die nur vom Watzmann selbst überragt wird. Von ihm wird aus grauer Vorzeit her diese Sage berichtet.

Vor langer, langer Zeit, herrschte in diesen Landen ein rauher, wilder und brutaler König, dessen Name Watzmann war. Man erzählte von ihm, dass er ein grausamer Wüterich gewesen sei, der schon Blut aus den Brüsten seiner Mutter getrunken hatte. Die Jagd war seine einzige Lust, doch Liebe und Barmherzigkeit waren ihm fremd. So tobte er, begleitet vom lauten Schall der Jagdhörner und dem wütenden Gebell seiner geifernden Hundemeute, auf donnernden Rössern mit seiner ebenso rauen Gemahlin und den zänkischen Kindern durch die Wälder. Zitternd vor Angst zog sich das Volk in seine Hütten zurück, während bei Tag und bei Nacht des Königs wilde Jagd die Täler, Wälder und Berghänge durchbrauste, das scheue Wild hetzte, die Saat vernichtete und mit ihr die Mühen und Hoffnung der Bauern auf eine gute Ernte. Der liebe Herrgott hatte jedoch Geduld und ließ ihn vorerst gewähren.

Doch eines Tages erreichte die grausame Jagd eine Waldlichtung, auf der eine Schafherde weidete, und wo das Haus armer Hirten stand. Die Hirtin saß froh wie die Mutter Maria vor ihrer Hütte und hielt voller Liebe ihr schlafendes Kind in den Armen. Zu ihren Füßen lag der treue Hirtenhund. Ihr Mann, der Hirte, hatte sich im Häuschen, ermüdet von der schweren Arbeit, zur Mittagsruhe ausgestreckt. Doch die gellenden Hörner, die kläffende Hundemeute und die donnernden Hufe durchbrachen die stille Idylle. Der Hund der Hirten schlug warnend an, und sofort stürzten sich die blutrünstigen Jagdhunde auf ihn. Die Übermacht war einfach zu groß für den braven Kerl. So wurde ihm die Kehle aufgerissen, während andere ihre scharfen Zähne in den Leib des Säuglings

schtugen und die Mutter, welche starr vor Schreck zusehen musste, von der Meute zu Boden gerissen wurde. König Watzmann trabte auf seinem Ross heran, sah das grausame Unheil und ... lachte, und seine Gemahlin und verrohten Kinder stimmten schallend mit ein!

Da sprang plötzliche der Hirte, vom Gebell der Jagdhunde und dem Angstschrei seiner lieben Frau geweckt, aus der Tür des Hirtenhäuschens und erschlug einen der Jagdhunde, welcher ausgerechnet das Lieblingstier des bösen Königs war. Darüber wurde der teuflische König so zornig, dass er seine Hunde und Jagdknechte auf den Hirten hetzte, welcher, sein zerfleischtes Kind zu Füßen, verzweifelt seine ohnmächtige Frau im Arm hielt und zum Himmel blickte. Während beide, von den scheußlichen Ungetümen in ihrem Blutrausch zerrissen auf ihr totes Kind zu Boden sanken, sandte der todgeweihte Hirte mit letzter Kraft einen schrecklichen Fluch zu Gott im Himmel. Wieder lachte der schreckliche König. Doch alles hat ein Ende und schließlich auch die Langmut des Herrn.

So erhob sich ein dumpfes Rauschen, ein Brausen in den Tälern und ein Donnern in den umgebenden Gipfeln der Alpen. Der Geist der Vergeltung fuhr in die Jagdgesellschaft, die Hunde fielen in ihrem Blutrausch jetzt über ihren eigenen Herrn und sein Gefolge her, seine Königin und seine Kinder, so dass deren Blut sich in Strömen ins Tal ergoss. Dann stürzte sich die gesamte Meute vom Berg hinab wütend in den Abgrund.

Die Leiber der grausamen, königlichen Familie versteinerten jedoch und erwachsen zu riesigen Bergen. So steht er heute noch, der König Watzmann, umgeben von Eis, ein kalter Berggriese, und dicht daneben, wie ein mahnender Finger, sein Weib. Um beide herum ihre sieben Kinder, erstarrt zu kleinen Felszacken.

Am Fuß des Massivs ruhen nun zwei Seen, welche aus dem Blut der grausamen Herrscherfamilie einst entstanden. Der große See ist heute noch als Königssee bekannt, und die Alpe, von der sich die Jagdhunde einst in die Tiefe hinabstürzten, wird Hundstod genannt. So erhielt König Watzmann mit all den Seinen für seine Gräueltaten den schlimmsten Lohn, und sein Schreckensreich hatte ein Ende.